Vo dr Wiehnacht

Autor(en): **Hilty-Gröbly, Frida**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3 [i.e. 4-6]

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chnächt Ruprecht us der Santichlauschilchen und geit uf e Heiwäg. Alli drü si rächt müed und verfrore. Wil aber die Last gar gliechtet het, wil dHutte fasch jedes Jahr ganz gleert isch worde, geit die Reis ganz wacker fürsi. Nume der Chnächt Ruprecht mueß mängisch non es paar Ruete wider heitrage, we dChind bsunderbar lieb gsi si. — Er wett si zwar albe lieber zFryburg la, die Ruete — aber de guet Samichlaus isch äbe nid gäng dermit iverstande, und so mueß der Chnächt Ruprecht albe folge und die Ruete wider mitnäh. Ihr heit doch nüd dergäge, oder? — A der Gränze vo üsem Land gits no ne Halt, wil der Samichlaus au no üsi Soldate wott bsueche, wo üsi liebi Heimat au i Sturm und Wätternacht tüe bewache. Us der große Manteltäsche nimmt der Samichlaus es mächtigs Päckli füre, won er mit Absicht für üsi Soldate ufgspart het. Er gits amene Soldat, wo einsam und eleini am ne verlorenen Eggen uf der Wach steit; der Soldat salutiert und luegt de Samichlaus rächt fründlech und dankbar a.— Druf stigt der Samichlaus wider uf sys Eseli, seit em: „Hü, Grauli!" — So rite si zäme wider em Himel zue. Der Chnächt Ruprecht zottlet hinderdri und bald chöme si wider vor em Himelstor a, wo di Ängeli scho lang nam Samichlaus blangen und usluege, der Petrus der Schlüssel i der Hand het und ds Wiehnachtschindli uf e Bricht vom Samichlaus wartet, dermit es sich cha irichte fürs Wiehnachtsfest. — Und der Samichlaus seit: „S'isch alles guet gange, Gott Lob und Dank!" Druf geit er ine und der Petrus tuet ds Himelstor hinderem Eseli und em Chnächt Ruprecht wider zue. G. S.

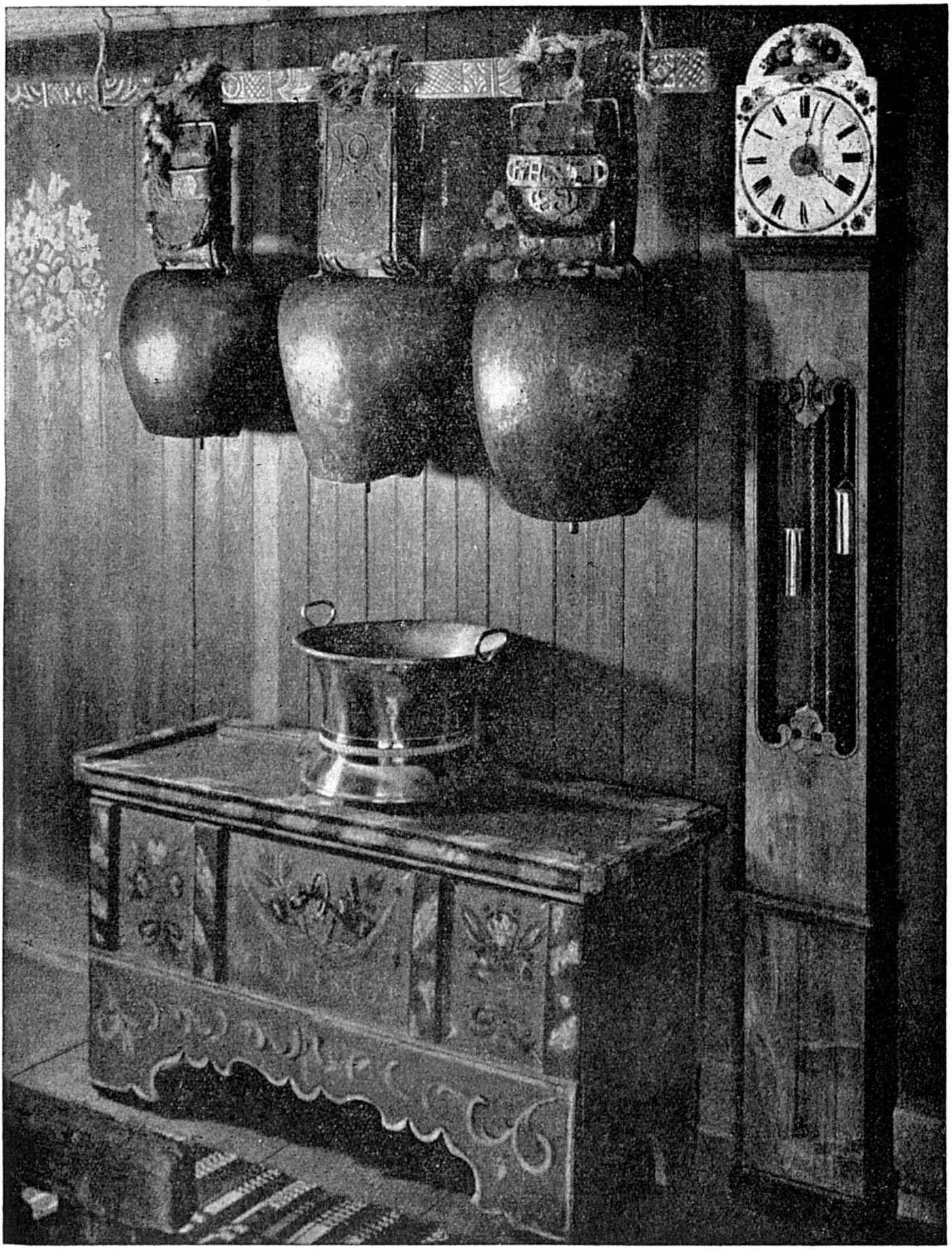
Vor dr Wiehnacht.

O Wiehnacht, heiligi Wiehnachtszit,
Chomm mit dim helle Schii!
Züch ii is Herz vo jung und alt,
Liebs Chrischtchind, chomm, züch ii!

Mer tuend denand so mengmool weh
Und mached vil verchehrt,
Und a dr Liebi fehlt's üs au —
Du häsch üs anderscht glehrt.

O zönd doch au i jedem Herz
En Funke Liebi aa,
Und helf, daß jede Mensch de Weg
Zum andre fende cha!

Frida Hilty-Gröbly,
Us: „Onderem Freudeberg".
Buchdruckerei H. Tschudy & Co., St. Gallen, 1936.



Us: „Die Schweiz“, 1939.

Im nen alte Toggeburger-Purehus.